



Predigt von Pfrn. Lida Panov



Datum: 18. August 2019

Ref. Kirche Männedorf

Thema: This way to Paradise

Liäbi Schüälerinne und Schüäler,
Liäbi Gottesdiänschtgmeind,

Wenn öppert bi öppisem sehr lang brucht oder öppis sehr gnau wött mache, sait mä doch: „Muäsch nöd bi Adam und Eva afange.“ Das isch ä Redewendig. Vilicht chunt diä Redewendig jo dodävo, will dä Adam än Uftrag übercho hät vo Gott, bevor er d Eva erschaffe hät. Dä Adam hät nämlich muässä allne Tiär än Name geh. Das isch sicher uu lang gange, bis er do alli Nāme gfunde hät. Wiä isch er ächt au uf all diä Nāme cho oder wieso heisst dä Tiger grad Tiger und nöd Elefant oder Biene oder suscht irgendwiä? Es isch sicher cool gsi, all diä Nāme als Erschte zum erste Mol sägä. Das isch alles im Paradies passiärt.

S Paradies wird ide Bible als Garte beschriebä mit vielne verschiedene Bäum. I däm Garte hegs au än Fluss, wo sich i vier chlineri Flüss teilt. Dä erscht heisst Pischon im Land Hawila. Dött gäbs au viel Gold und Edelstei. Dä zweit heisst Gichon, dä dritt Tigris und dä viärt Euphrat. Dä Tigris und dä Euphrat gitz würlklich. Sie sind in Syrie und im Irak und flüssed dänn in Persische Golf. Bide andere beide weiss mä nöd gnau, welli Flüss gmeint sind oder wo sie sind. Uf jede Fall gitz kein Ort, wo mä genau diä viär Flüss würl finde. Wänn's dä Ort mit dä viär Flüss niänäts git, heisst dänn das, dass diä Gschicht vom Paradies nöd wöhr isch? Oder findet mä dä Ort eifach nümä?

Ich glaub, bi dere Gschicht vom Paradies gohts meh um d Bedüütig, also um das, was diä Gschicht wött ussäge. Ich glaub, d Gschicht vom Paradies git ä Antwort uf üsi Frog: Vo wo chömed mir und wohi gönd mir? Und diä Gschicht red vo üsere Sehnsucht, am nä Ort dsii, wo alli üsi Wünsch erfüllt sind, am nä Ort dsii, wo nüt astrengend isch, wo mä nöd truurig isch, wo mä verstoht, wieso alles isch, wiäs isch, wo mä d Liäbi vo allne, wo mir känned und vo Gott fescht gespüred. Das isch s Paradies, das isch s Riich vo Gott.

Jesus hät au über s Riich vo Gott gred. Das isch sogar sini wichtigschti Botschaft gsi. Er isch ämol ufene höche Berg stiege und hät gsait: Selig sind diä, wo arm sind im Geischt. Ihne ghört s Himmelriich. Selig sind diä, wo truurig sind. Ich tuä si tröschte. Selig sind diä, wo äs reins Herz händ. Sie werdät Gott gseh. Jesus hät au alli Chind sehr gern gha. Am ne andere Tag hät er nämlich gsait: Alli Chind sölled zu mir cho. Ich tuä sie sägne und umarme. Ihne ghört s Himmelriich.

Bim Himmelriich gits ufenart zwei Siite: Uf dä einte Siite isch s Riich vo Gott jetzt scho do und Realität i dere Welt. Es isch immer dänn do, wänn dä Geischt vo Gott under üs lebendig wird. Immer dänn, wänn mir i sim Name versammelt sind. Uf dä andere Siite isch s Riich vo Gott erscht am cho, will mir nämlich druf wartet, dass dä Ort und diä Ziit chunt, wo alli üsi Träne abtröchnet sind und mir nur no vodä Liäbi läbed. Jetzt scho und nonig – das sind di beide Pol.

Es isch wiä mit däm Stei, wo Sie am Igang übercho händ (*Stei zeige*). Dä Stei hät ä goldigi Siite und är hät ä nüchterni, steinigi Siite. Di goldig Siite stoht für diä Ziitä, wänn dä Geischt vo Gott under üs lebendig wird. Sie stoht für di tüüf Froid und s Glück vom Läbä. Und dänn trüllt mä dä Stei um und mä gseht dä nackti Stei. Es isch villicht änant dä Alltag. Es isch villicht nüt bsundrigs oder au mängmol härt – wiä ebe dä Stei. Jetzt scho und nonig – di goldig und di steinigi Siite. Das sind aber kai Gegesätz, sondern sie ergänzed äinand. Wänn mä di goldig Siite känn, gseht mä au di steinig Siite ganz andersch. S Gold eröffnet ä noii Perspektive. Glichziitig red d Bible dävo, dass es ämol ä Ziit geh wird, wo au di steinig Siite i Gold verwandelt wird, wo dä ganz Stei ganz vo Gold überzoge sii wird.

Vilicht möged Sie jo dä Stei bi Ihne dāhai für es Wiili usstelle. Ich würen uf di goldig Siite lege, also dass di goldig Siite obe isch. Er söll üs dra erinnere, dass es die goldig Siite jetzt scho git und dass mir törfed glaube, dass sie nöd nur für di andere, sondern au für mich lüchtet.

D Gschicht vom Paradies red also vo üsere Sehnsucht nach eme goldige Ort, vo üsere Sehnsucht nach Gott. D Gschicht vom Paradies red aber au davo, woher mir chömed, sie red vo üsem Ursprung. I dem Text, wo mir ghört händ heisst, dass Gott alles gschaffe hät. Er hät d Erde und d Himmel gmacht, er hät alli Strücher und Bäum gmacht, er hät d Mensche erschaffe. Alli Mensche sind Geschöpf vo Gott. Wänn ich weiss, dass alli Mensche vo Gott erschaffe sind, änderät dänn das öppis i dem, wän ich min Mitschüäler, mini Nachbarin oder mini Lehrerin gseh? Gseh ich sie dänn mit anderne Auge? Mir sind jo schnell däbi, öppert zbewerte. Dä Mensch isch aber me als das, was ihn biologisch usmacht und me als das, wo mir gsehnd oder mit ihm erläbäd. Wohrschijnlijk chönt mä ä anderi Person andersch gseh, wänn mä öppert nöd nach sine Tate oder Untate beurteilt, will das leit öppert uf sini Vergangeheit fescht und verschlisset alles, wo no chönt cho mit dere Person ide Zuäkunft. Und wohrschijnlijk chönt mä barmherziger mit öpperem si, wänn mä öppert mit all dem chönt gseh, a was diä Person liidet und was ihre weh tuät. Glichziitig chönt mä au selber offner si und sägä, a was mä sälber liidet. So chönd aim anderi nöch sii. Wänn jetzt d Schuäl wieder afangt oder wänn jetzt dä Alltag nach dä Summerferie wieder chunt, chönt mä versuäche im andere nach dem zsuäche, wo Gott a Liäbi und Hoffnig ide ander Mensch gleit hät. Gott hät jede Mensch mit em Geischt vom Läbä aghucht.

Gott hät alles erschaffe und er loht alles wachse. Das heisst aber au, dass es glichziitig dä Abgrund vom Gestaltlose git, dass es s Chaotische git, wo alles, wo erschaffe isch, bedroht. Es git d Möglichkeit, dass das wo ganz isch und funktioniert, versinke chönnt. Das isch au ä Urefahrig vom Mensch. Wiä d Schlange im Paradies, wo alles zerstört und d Mensche tüuscht. D Schlange stoht für d Ungrechtheite, wo idere Welt passiärät, sie stoht furd Verbreche, für dä Stolz, Striit, Iversucht, aber au für di inneri Kämpf, wiä Selbschtzwifefel, Scham, Unfriede. Gott sait aber Nei zur Schlange, er sait Nai zu allem Böse, wo d Mensche verletzt und sini Gschöpf liide loht. Gott chehrt all dem sin Rucke zuä. Ich glaub, dass aim s Gebet inere Situation, wo eim bedrückt, chan helfe. Es befreit vo dem, wo aim so in Beschlag nimmt und git aim Friede. Es isch dä Friide vo Gott, wo aim hilft dänn wieder ufrecht zgo. Ich finds wiänes Wunder, wänn öppert, wo eigentlich gar nöd a Gott glaubt, es Gebet für sich spreche loht oder selber bätät. Das sind Goldstunde. Es isch dänn als wär mä a dem Ort, wo alles guät isch – als wär mä im Paradies.

Dä Titel zu dem Gottesdiänscht heisst jo: This Way to Paradise. Das heisst übersetzt: Do gohts dure zum Paradies. Das isch nöd nur aifach än coole Ufhänger fürs Thema, sondern dä Wägwiiser ufem Flyer (*Flyer zeige*) fuhärt anes richtiges Ziil. Ide Lesig häts jo gheisse, dass s Paradies än Garte seg mit vielne Pflanze und Strücher und mir wönd jetzt sonen Paradiesgarte alege. Mir händ dusse uf dä Chileterrasse es Beet, wo mä noi muäss bepflanze und das wird jetzt s Paradiesbeet. Im Paradiesgarte gitz Gloggbluäme, Knacksalat, Rösli und Winterbluämechohl. Ines paar Wuche sind d Pflänzli sicher scho fescht gwachse. Chömed Sie doch ab und zuä verbi go luägä, wiäs Paradiesbeet gedeiht. Jetzt chönd alli Schüälerinne und Schuäler vüre cho und än Setzling neh. Ihr chönd dänn mitem Andreas Müller usse go und go pflanze. Wär fertig pflanzt hät, chan dänn grad wieder id Chile cho. Dä Rescht vode Gemeind bliibt ide Chile und losst s Orgelkonzert vom Chilemusiker Frédéric Champion mitem Titel: Le Jardin du Paradis.